

für die nächsten Wochen noch ab, um den Unbemittelten den Eintritt möglichst zu erleichtern.

Der wöchentliche Beitrag ist 25 Pf., das Verpflegungsgeld pro Tag (auch Sonntag und Feiertag) 1 Mark. Außerdem stellt die Kasse im Bedarfsfalle eine Beihilfe zur Anschaffung von Brillen oder Bruchbändern.

Bei andauernder Krankheit zahlt die Kasse 26, resp. 39 Wochen das volle Krankengeld.

Das Begräbnisgeld von 60 Mark wird an die Erben verstorbener Mitglieder sofort nach deren Ableben bezahlt.

Jede gewünschte Auskunft wegen Errichtung von Verwaltungsstellen, sowie Aufnahmescheine erteilt H. Schulze, Offenbach a. M., Ludwigstr. 21.

Die Leistungsfähigkeit der Kasse ergibt sich wohl aus der großen Mitgliedszahl, welche in den letzten Wochen auf 4000 gestiegen ist. Täglich gehen massenhafte neue Anträge auf Aufnahme ein. Die Verwaltungsstellen sind über ganz Deutschland und in den bedeutendsten Städten und Ortschaften bereits in Thätigkeit, und richtet der Vorstand fortwährend neue örtliche Verwaltungsstellen ein.

Welchen Nutzen und Vorteil diese Kasse ihren Mitgliedern bietet, geht aus obiger Darstellung gewiß deutlich hervor und laden wir alle die Mädchen und Frauen, ganz gleich welchen Standes oder Gewerbes diese auch sein mögen, welche noch bis jetzt mit ihrem Beitritt zögerten, ein, diesen nunmehr schleunigst zu bewirken, da später von jedem neu eintretenden Mitgliede ein ärztliches Zeugnis verlangt wird.

Alle dem arbeitenden Stande freundlich gesinnten Blätter werden um Aufnahme dieses Artikels gebeten.

Stuttgart. In der Versammlung des Fachvereins für Buchbinder u. s. w. vom 18. Oktober stand die Zentralisationsfrage auf der Tagesordnung. Der Vorsitzende gab zunächst einen kurzen Bericht über die Thätigkeit der Leitung des Kartellverbandes vom Oktober 1883 bis Oktober 1884. Wir entnehmen daraus Folgendes: Anfang Oktober vorigen Jahres zählte der Verband 10 Vereine. Als Mittel zur erfolgreichen Agitation, zur Gründung neuer Vereine, wurde beschlossen, ein darauf bezügliches Flugblatt herauszugeben und dasselbe an Kollegen in den der Organisation noch nicht angehörenden Städten zur Verbreitung zu versenden. Der Erfolg dieser Maßnahme war ein zufriedenstellender; denn bis Anfang Oktober d. J. gehörten bereits 28 Vereine mit über 3000 Mitgliedern dem Kartellverbande an, während noch eine Reihe weiterer Vereine zum Anschluß angemeldet sind. Die Verbandskorrespondenz belief sich auf circa 250 eingelaufene Briefe und Postkarten, welche zum größten Teil noch zu beantworten waren. Angeregt durch den Erfolg des ersten Flugblattes hat sich die Leitung des Kartellverbandes in diesem Jahre abermals in einem solchen an die Kollegen gewendet; dasselbe ist den einzelnen Vereinen und Kollegen bereits zugesandt worden und hoffen wir dadurch einen neuen Fortschritt in unserer Bewegung verzeichnen zu können. In demselben wird darauf hingewiesen, daß der Kartellverband, wie er jetzt besteht, seine Ziele erweitern müsse und um dies zu erreichen in einem zentralisierten Verband aufgehen. Damit die Mitglieder des Stuttgarter Fachvereins zur geplanten Zentralisation Stellung nehmen könnten, erläuterte der Referent an der Hand des Schreinerverbandsstatutes, in welcher Weise ein zentralisierter Verband Segensreiches für seine Mitglieder erwirken könne. Von der Versammlung sprachen sich noch verschiedene Redner dafür aus, und zwar sollte der Ausschuss sich mit den andern Vereinen ins Einvernehmen setzen, um so schnell wie möglich dieses Ziel zu erreichen. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die

heute, den 18. Oktober 1884, im Adelsberger Hof stattfindende Versammlung des Fachvereins der Buchbinder in Stuttgart hält eine Zentralisation der einzelnen Vereine für unbedingt notwendig und erklärt sich bereit, in jeder Hinsicht ein derartiges Vorgehen zu unterstützen.

August Schwarz, Schriftführer.

Köln. Die hiesige Buchbindergehilfen-Reiseunterstützungs-kasse verbunden mit Arbeitsnachweis agitiert fleißig, um die Meister für ihre Sache zu gewinnen. In der Generalversammlung der dortigen Zunft wurde zwar die Berechtigung dieser Agitation anerkannt, weil die Unterstützungs-kasse schon länger als die Zunft besteht, aber dennoch folgendes beschlossen: Da die Zunft nach § 7 des Statuts verpflichtet ist, die Reiseunterstützung der Gehilfen selbst in die Hand zu nehmen, so halten sich die Mitglieder anderseitigen Bestrebungen fern, und wird an jeden durchreisenden Buchbindergehilfen 50 Pf. Geschenk verabfolgt. — In derselben Versammlung wurde eine Kommission von 9 Mitgliedern zur Ausarbeitung eines Tarifs gewählt. Wir wünschen zu diesem Tarif Glück und hoffen, daß er von jedem Meister eingehalten wird; denn jedenfalls soll er doch dazu dienen, der Schmutzkonzurrenz zu steuern. S.

Nürnberg. (Unlieb verspätet.) Im August hielt die Reiseunterstützungs-kasse in Nürnberg die Halbjahresrechnung ab. Die Gesamteinnahmen betrugen 377 M. 80 Pf., denen Ausgaben in Höhe von 204 M. 40 Pf. gegenüberstehen, so daß ein Kasienbestand von 173 M. 40 Pf. verbleibt. Vom 1. März, mit welchem Tage die Auszahlung der Unterstützung begann, bis 31. Juli, wurden unterstützt: 17 Kartellverbandsmitglieder mit je 1 M., 125 sonstige Reisende mit je 40 Pf.

Der Arbeitsnachweis wurde seitens der Herren Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer ausgiebig benutzt, doch konnte nur 53 Reisenden Arbeit vermittelt werden und wurden dabei die Mitglieder des Kartellverbandes in erster Linie berücksichtigt. Die Mitgliederzahl bewegte sich zwischen 180 bis 186 Mitgliedern.

Es herrscht ein guter Geist und freundliches Zusammenwirken unter den Mitgliedern und ist insbesondere unserer Kasienleitung für ihre Opferwilligkeit Dank und Anerkennung zu zollen. S. S.

Schutz den einheimischen Arbeitern.

Seitdem man in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die üblen Erfahrungen mit der „Einfuhr“ von chinesischen Arbeitern, den sogenannten Kulis gemacht, ist man dort eher als irgendwo zu staatlichen und gesetzgeberischen Maßregeln geneigt, welche den Zweck haben, die einheimischen Arbeiter dagegen zu schützen, daß ihre Löhne durch eine künstlich gesteigerte massenhafte Einwanderung fremder, d. h. ausländischer Arbeiter auf ein Minimum herabgedrückt werden.

Wir stehen auch nicht einen Moment an, dem Staate nicht nur das Recht, sondern auch die dringende Pflicht zuzusprechen, in solchen Angelegenheiten den Arbeitern mit seiner ganzen Macht beizustehen. Leider geschieht dies gewöhnlich nicht, sondern wir könnten zahlreiche Fälle aufzählen, in denen der Staat geradezu das Gegenteil gethan und den industriellen Unternehmern bei ihrem Bestreben auf Reduktion der Arbeitslöhne die nachdrücklichste Beihilfe geleistet hat. Indessen werden die Regierungen ganz von selbst nach und nach von dieser Praxis abkommen, denn die Wirkungen niedriger Löhne der Arbeiter machen sich in dem ganzen Getriebe eines Staatsorganismus bald sehr fühlbar. Wenn die Löhne niedrig sind, so werden die Steuern unpünktlich oder gar nicht bezahlt und eine Menge von Zwangsvollstreckungen zur Eintreibung der Steuerreste bleiben fruchtlos. Mit der wachsenden Not und Arbeitslosigkeit mehren sich auch die Verbrechen und Vergehen, eine Thatsache, die durch die Statistik unumstößlich festgestellt ist. Bei niedrigen Löhnen und bei ausge-

behnter Arbeitslosigkeit verkommt ein Teil der Bevölkerung und es entstehen allerlei bedenkliche Zustände, die zu beseitigen das öffentliche Interesse dringend gebietet.

Eine massenhafte Einwanderung ausländischer Arbeiter in ein Land mit günstigen Arbeitsbedingungen wird schon an sich die Löhne herabdrücken durch das vermehrte Angebot von Arbeitskräften, welches die Löhne sofort sinken läßt. Geradezu vernichtend wird eine solche Konkurrenz für die einheimischen Arbeiter, wenn die einwandernde Masse gewohnt ist, ihre Bedürfnisse einzuschränken und demgemäß ganz von selbst sich mit geringeren und ganz geringen Löhnen zu begnügen. So ging es in Nordamerika, wo die von Reis und Wasser lebenden Chinesen „eingeführt“ wurden, so geht es teilweise in Deutschland, wo die einwandernden italienischen, polnischen und schwedischen Arbeiter einen großen Teil unserer Volksgenossen außer Arbeit setzen, die mit einem so jämmerlichen Lohne, wie die Ausländer ihn verlangen, einfach nicht auskommen können. Unfähiges Elend und Unglück ist dadurch schon angerichtet, es sind die letzten Reste unserer Volkskraft zerstört worden. Wären unsere industriellen Unternehmer wirkliche Patrioten, so würden sie sich bedenken, auf solche Weise an dem Ruin unseres Landes und Volkes zu arbeiten. Allein solche Gefühle sind unseren Unternehmern völlig fremd, wenngleich sie es an „patriotischen“ Phrasen gewöhnlich nicht fehlen lassen.

Wir wälzen die Schuld an diesen ungeliebten Zuständen sicherlich nicht auf die armen Arbeiter, welche die Not aus ihrer Heimat wegtreibt, und denen ihre geringen Bedürfnisse durch den furchtbaren Zwang der Not abgewöhnt worden sind. Hier muß sich der Angriff gegen die Gewissenlosigkeit und Gefühllosigkeit solcher Unternehmer richten, die sich nicht scheuen, die Volkskraft ihres Vaterlandes zu verwüsten, nur um ihren Profit zu steigern, gerade wie gewisse Landwirte mit dem Grund und Boden Raubbau treiben. Es wird die Habsucht bei diesen Dingen so weit getrieben, daß man die im Auslande angeworbenen Arbeiter schon in ihrer Heimat kontraktlich verpflichtet, für einen gewissen, natürlich über die Massen niedrigen Lohn zu arbeiten, und daß man so den einheimischen Arbeitern förmlich organisierte Gruppen zur Konkurrenz gegenüber stellt. Die ausländischen Arbeiter sind auch nach der Richtung hin somit gebunden, daß sie nicht etwa sich die Situation zu Nuße machen und höhere Löhne beanspruchen könnten.

Namentlich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat dieses gemeingefährliche Treiben dermaßen überhand genommen, daß sich die Regierung und die Gesetzgebung endlich gezwungen gesehen haben, einzuschreiten. Die Yankees sind in solchen Dingen gewiß langsam genug; gerade bei ihnen hat die „freie Konkurrenz“ ihre tollsten Orgien gefeiert. Allein, als die chinesische Masseneinwanderung das Land auf die moralischen und wirtschaftlichen Zustände von China herabzubringen drohte, da wurde man doch bedenklich und man zog dem „Import“ von Kulis endlich Schranken. Nunmehr will man noch weiter gehen, denn wie die „Times“ melden, hat das Repräsentantenhaus in Washington einen Gesetzentwurf angenommen, wonach keine kontraktlich verpflichteten ausländischen Arbeiter mehr „eingeführt“ — dieser „kaufmännische“ Ausdruck wird für diesen Fall überall gebraucht — werden dürfen. So hofft man jene Gruppen zu beseitigen, durch welche der Lohn der einheimischen Arbeiter systematisch herabgedrückt wird.

Dieses Gesetz ist allerdings nur ein schwacher Anlauf gegenüber dem gefährlichen und verwüstenden Treiben gewisser Unternehmer. Aber es giebt uns die Hoffnung, daß künftighin die Regierungen allwärts sich diesem Vorgehen anschließen und schließlich auch energischer und mit umfassenden Mitteln vorgehen werden. Für den Augenblick wird allerdings wenig gewonnen. Die

nicht mehr als das allernotwendigste zum Lebensunterhalt, und das nicht immer, übrig bleibe. Daß Kollege N. verwundert da stand und seine Frau ob dieser Neuigkeit mit großen Augen ansah, läßt sich leicht denken. Derartige Ausschneider sollten den „Frauen die da flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben“ zu einer vierwöchentlichen oder (per Heirat) lebenslänglichen Kur überantwortet werden; da dürfte das in die Tasche liegen bald ein Ende nehmen. („Corr.“)

Tankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Menschenfreundlichkeit, welche uns von seiten der geehrten Mitglieder der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder und verw. Geschäftszweige Deutschlands bei dem uns im Februar betroffenen Familien-Schicksal zu Teil geworden sind, und für die in so reichem Maße von nah und fern gestifteten Spenden, welche uns durch Herrn Müller zugeführt worden sind, sehen wir uns verpflichtet, allen Denen, welche dazu beigetragen haben, eine so unerwartet hohe Unterstützung uns zuzuführen, den herzlichsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Weiter halten wir es für unsere Pflicht, Herrn Müller, Vorsitzender der Kasse in Frankfurt a. M., welcher durch einen Aufruf in der „Deutschen Buchbinderzeitung“ die Veranlassung zu den Sammlungen gegeben hat, ebenso Herrn Karl Säng für ihre Bemühungen und Opferwilligkeit den innigsten und wärmsten Dank abzustatten.

Zur Rechtfertigung des Herrn Müller fühlen wir uns verpflichtet, über den uns zugeführten Betrag von

586 Mark 9 Pf.

hiermit öffentlich Danksagung zu geben.

Indem wir noch der Kasse, welche so liebevoll an uns gehandelt, ein segensreiches Weitergelingen wünschen, danken

Frankfurt a. M. im Oktober 1884.

Mit aller Hochachtung
Frau Schleitner nebst Kinder.

Kartellverband.

Der Unterstützungsverein **Hildesheim** hat sich dem Kartellverbande angeschlossen. Arbeitsnachweis sowie Unterstützungsauszahlung besorgt Herr Heinrich Olms, Gelberf Stern 1096. Mitglieder erhalten 50 Pf., Nichtmitglieder erhalten nichts.

Stuttgart, Oktober 1884.

Die Leitung.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse für Frauen der Buchbinder, Portefeuliers und anderer Geschäftszweige jeder Art in Deutschland.

(Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 26.)

Verwaltungsstelle Stuttgart.

Sonntag, den 2. November, Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Herrn Ferd. Weiß, Eberhardstr.:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht,
- 2) Kassenbericht,
- 3) Verschiedenes.

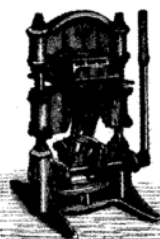
Die Ortsverwaltung.

Ein mit guten Zeugnissen versehener

Buchbindergehilfe

sucht per sofort sichere Stelle.

Gest. Offerten unter R. an die Exped. d. Bl.



Dietz & Listing

Maschinenfabrik

LEIPZIG

Fabrik: Windmühlenstraße 28, Comptoir: Liebigstraße 38

fertigen als Specialität in neuester, bester Construction und tabelloster Ausführung:



Papierschnidemaschinen aller Systeme, **Beutelschnidemaschinen**, **Walz- u. Satinirwerke**, **Vergolde- und Blinddruckpressen**, **Wappenscheeren**, **Kreisappenscheeren**, **Ritzmaschinen**, **Eckenausstoßmaschinen**, **Cartonscheeren**, **Anreibemaschinen**, **Glätt- und Backpressen**, **Rund- und Ovalschneidemaschinen** u. und als das Neueste: **Doppelseitige Beschneidemaschinen** D. R.-P. angemeldet und patentirt in fast allen europäischen Ländern.

ff. Referenzen. — Coulanteste Conditionen. — Illust. Preis-Verzeichnis gratis und franco.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse für Frauen der Buchbinder, Portefeuliers und anderer Geschäftszweige jeder Art in Deutschland.

(Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 26.)

24. Verwaltungsstelle **Merseburg**.

Rudolf Hoffmann, Vors., Sitzstr. 4.

Ernst Schrimm, Kassierer.

Wilhelm Trune, Kontrolleur.

Frau Wilhelmine Niebell, Beisitzerin.

„ Henriette Kunze, „

„ Olga Wolf, „

27. Verwaltungsstelle **Zehnhäusen** bei Göppingen.

J. Frey, Vors., Poststr. 114.

Heinr. Flammer, Kassierer.

Aug. Wolf, Kontrolleur.

Frau Louise Schäfer, Beisitzerin.

„ Chr. Weiswinger, „

„ Caroline Böhle, „

28. Verwaltungsstelle **Rückingen** bei Hanau.

Christian Sühmann, Vors.

Ludwig Beck, Kassierer.

Jean Keim, Kontrolleur.

Frau Barbara Beck, Beisitzerin.

„ Louise Kuprian, „

„ Caroline Mohr, „

29. Verwaltungsstelle **Chemnitz**.

(Vom 11. November Linienstraße 16 part.)

Franz Stolze, Vors., Brihl 15.

J. Fern. Uhlig, Kassierer.

Linus Buchheim, Kontrolleur.

Frau Auguste Müller, Beisitzerin.

„ Selma Peudert, „

30. Verwaltungsstelle **Ravensburg**.

Otto Frmer, Vors., Leonhardstr. 751.

Heinrich Weiß, Kass.

Joseph Ritelmann, Kontrol.

Frau Anna Nichele, Beisitzerin.

„ Anna Scheef, „

Aud. Schulze.

Verkehrslokal und Herberge für Buchbinder.

Niemanns Gasthaus, Köfelerstr. 11.

Arbeitsnachweis von 1/2 bis 2 Uhr Mittags und von 7 bis 8 1/2 Uhr Abends.

Mitglieder erhalten 1,25 M., Nichtmitglieder 30 Pf.

Alle durchreisenden Kollegen werden ersucht, nur in diesem Lokale zu verkehren.

Für gute Betten, billige Speisen und Getränke ist gesorgt.

Unterstützungsverein Hannover.

Restaurant R. Ronnefeld

Leipzig,

4, Kramerstraße 4,

Zugang vom Königsplatz und der Windmühlenstr. (Härtelstraße).

Für Gesellschaften und Vereine, sowie zur Abhaltung von Privatfestlichkeiten empfehle meinen vorzüglich ventilirten, im neuesten Styl gebauten

Saal,

sowie Gesellschaftszimmer und gute Regelbahn.

Freiherr v. Tucher'sches Bayerisch. Großkühr Lagerbier. Gute Küche. Solide Preise.

Wichtig für jeden Geschäftsmann und Gewerksgehilfen!

Durch die Expedition der „D. Buch.-Z.“ zu beziehen:

Rathgeber für Gewerbetreibende.

Inh.: 1) **Deutsche Sprachlehre**, 2) **Selbststudium** für diejenigen, welche in der Rechtschreibung nicht fest sind. 3) **Briefsteller**, welcher über 400 Briefmuster für die Gewerbetreibenden u. außerdem alle nur denkbaren Verträge, Dokumente, Geschäftsaufsätze, Klagschriften u. enthält, die bei dem Gewerbestande vorkommen. Es ist dadurch Jedem leicht gemacht, seine schriftlichen Arbeiten nach diesen Mustern anzufertigen. 4) **Fremdwörterbuch**. 5) **Sammlung von Gelegenheitsgedichten**. 6) **Die für Gewerbetreibende wissenschaftlichen Reichsgesetze**. 7) **Notizen über Gold-, Silber- u. Papiergeld**, mit Berth-Angabe des Wertes aller Staaten. 8) **Das neue Maß- u. Gewichtssystem** von Deutschland u. allen Staaten der Erde. 9) **Brief-, Paket- und Depeschentarife**. 10) **Statistische Uebersicht aller Länder der Erde**. 11) **Ortsbeschreibung** der vorzügl. Städte von Deutschland, Oesterreich, der Schweiz u. 12) **Reiseverrichten** durch Deutschland die Schweiz u. 13) **Der Schnellrechner beim Ein- und Verkauf**. 14) **Das Reichsstrafgesetzbuch**.

3. Aufl. Preis franko broch. 4,30 M., geb. 4,80 M.

Dieses vorzügliche Buch giebt mit seinem außerordentlich nützlichen und reichhaltigen Inhalte einem jeden Gewerbetreibenden in tausend Fällen den gewünschten Rath und Aufschluß und dürfte sich dessen Anschaffung mehr als hundertfältig lohnen.

Briefkasten.

Olms, Hildesheim: 1,50; diese Inserate werden von der G.-Z. bezahlt. Betrag also künftighin nicht einzufenden.